

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postverrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 49 Fernruf: 231 Mittwoch, den 22. April 1936 D. N. III: 351 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 21. April 1936.

Auch in unserem Orte fand gestern Abend die feierliche Vereidigung der politischen Leiter statt. In diesem Zwecke hatte man sich nach dem durch Scheinwerfer hell erleuchteten Rathausplatz begeben. Inmitten von focheltragenden Männern der SA und des NSDAP hatten die zu Vereidigenden Partei- und Volksgenossen Kostellungen genommen, während die Führer der Gliederungen ihnen gegenüber auf der Freitreppe standen. Feierliche Stille lagerte über den Platz als Ortsgruppenleiter Gible das Wort ergriff und auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies. Dann vereidete der Rundfunk alle deutschen Bauen zu einer einzigen Feiertunde, in welcher der Stellvertreter des Führers Rudolf Deh vom Reichlichen Platz in München aus die Vereidigung vornahm. Das Volk's Weisel-Vied benedete den Treueschwur der Leiter und Mitarbeiter der verschiedenen partiellischen Gliederungen.

Am Sonnabend fand am Wege nach dem Bahnhof ein an der Radeburgerstraße gegenüber dem Beamtenhaus der Sächs. Glasfabrik ein origineller Begewerker seine Aufstellung. Ein im Auftrag des Ortsvereins von Herrn Bildauer Alther hergestelltes Schalkunstwerk, eine nach dem Vorbild der eilende Poly- und Helmbereclamlerin darstellend, wies den Fremden den Weg zum Bahnhof weisen und gleichzeitig unserm Orte zur Herte dienen.

Auf Anordnung des Herrn Amtshauptmanns zu Dresden wird nachschichtliche Verfügung zur Beachtung bekanntgegeben: Die Gesuche wegen der gewerbespaltigen Mitgliedschaft für Vereins- und sonstige Veranstaltungen werden niemals so spät eingereicht, daß die erforderlichen Erörterungen nicht mehr vorgenommen werden können. Im eigensten Interesse der Beteiligten wird deshalb bestimmt, daß solche Gesuche wenigstens 2 Wochen vor der geplanten Veranstaltung einzureichen sind, widrigenfalls sie unter Umständen nicht mehr rechtzeitig erledigt werden können.

Der Abbruch der Fabrikbetriebe des seit langer Zeit abgelegenen Zweigwerkes der Brockwitzer Glasfabrik am Bahnhofsplatz, der vorige Woche begann, schreitet zählig vorwärts. Schon ist das große Dach der Glasbläse verschwunden und bald werden auch Mauern und Nebengebäude der Spitzhaube zum Opfer gefallen sein. Die Gebäude befanden sich in so katastrophalen Zustände, daß sich eine Wiederinbetriebnahme nicht mehr lohnte. Der Abbruch wird von der Firma Zeilmann Goswig durchgeführt.

Dresden. Die Feier der Arbeitsopfer. Am Geburtstags des Führers hatte das Amt für Lebensabendgestaltung in der Deutschen Arbeitsfront rund 4000 Arbeitsopfer in vier große Säle geladen. In froher Gemeinschaft wurden mit den Volksgenossen, die Opfer ihres Berufes geworden sind, der Geburtstag des Führers begangen. Der Reichsstatthalter traf ebenfalls ein, um seiner Verbundenheit mit den Arbeitsopfern Ausdruck zu verleihen. Erste Schritte der Staatsopfer und des Schauspielhauses stellten sich im best Dienst der guten Sache.

Dresden. Sanitätsführerappell. Die SA-Gruppe und künftigen Sanitätsführer der Gruppe Sachsen trafen im Hygiene-Museum einen Sanitätsführerappell ab. Sanitätsgruppenführer Dr. Schönberg sprach über sanitätswichtige Fragen und Gruppenführer Schepmann über die Aufgaben der SA in der Zukunft. Der Chef des Sanitätswesens, Sanitätsgruppenführer Ketterer, erläuterte alle das Sanitätsführerkorps berührende Fragen.

Dresden. 76 000 Mark durch Pfennige. Im Winterhalbjahr sind durch Ausgabe von 2- und 3-Pfennig-Wintergeldscheitungen durch die Straßenbahn 76 155,75 RM gesammelt worden. Im Winterhalbjahr 1934/35 wurden vom Winterhilfswerk auf diesem Wege 73 146,74 zugewährt.

Dresden. Sächsischer Kadettentag. Die Mitglieder der Vereinigung ehemaliger sächsischer Kadetten, über 300 aus dem Reich, kamen in der Kriegsschule zur Jahresversammlung, Feldenehrung und zu Kameradschaftlichem Beisammeln zusammen. In der Beisammelstunde an dem Ehrentafeln der gefallenen Kadetten legten Major a. D. von Lohmann und Ofen und Oberst Bommelsen Kränze nieder.

Dresden. In fremden Orten vorlichtig fahren. Ein 24-jähriger Gostlehrer aus Frankfurt a. Main fuhr mit einem Motorrad auf der Baugener Landstraße gegen einen Baum. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Die 25-jährige Gostlehrerin erlitt schwere Fußverletzungen.

Bilchofswerda. Bienenseuche aufgetreten. Am Ober- und Niederottendorf, Polenz, Reustadt, Berthelsdorf und Langburkersdorf tritt unter den Bienensüßkorn die Milben- und Maulbrutseuche auf. Gelegentlich Bekämpfungsmahnahmen wurden durch den zuständigen Regierungsveterinär und die Seuchenwärter eingeleitet.

Oederan. Glückwünsche von Dr. Goebbels und Reichskriegsminister von Blomberg. Dem „Oederaner Tageblatt“, das auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken kann, gingen vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und Reichskriegsminister von Blomberg Glückwünsche zu. Dr. Goebbels bringt darin zum Ausdruck, daß es eine schöne und dankbare Aufgabe der deutschen Heimatpresse sei, die Verbundenheit der Bevölkerung mit der örtlichen Heimat und darüber hinaus mit der Gemeinschaft des Volkes zu pflegen.

Chemnitz. Wer trägt die Schuld? In Reutichen fuhr ein Lastkraftwagen eine Straßenböschung hinab und überschlug sich. Der Lohnfuhrunternehmer, der den Wagen steuerte, und ein mitfahrender Maschinenbauer wurden im Fahrershäuschen eingeklemmt. Während der Maschinenbauer leicht verletzt befreit werden konnte, mußte der Fahrer von der Feuerwehr unter Anwendung des Hebezeuges geborgen werden; er hatte einen tödlichen Schädelbruch erlitten.

Bad Lausitz. Richtig fahren spart Krankenhauskosten. Der dreißigjährige Jahre alte Heinz Kemmler aus Großbuch fuhr mit seinem Kraftrod in Buchheim einem einbiegenden Kraftdreirad in die Fante. Das Kraftdreirad überschlug sich, und der Fahrer und Mitfahrer, Vater und Sohn Bedmann, erlitten Verletzungen. Der Kraftrodfahrer Kemmler und der mitfahrende fünfundsiebzig Jahre alte Rentner Wilhelm Fiedelwein aus Großbuch mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. 420 Jungtiere verbrannt. In Schloßbachs Gäßelhof in Böhlich-Ehrenberg brach ein Feuer aus, das so schnell Ausbreitung fand, daß 420 Jungtiere verbrannten, bevor die Feuerwehr eingreifen konnte.

Planitz. Der Erzgebirgsverein hielt in Planitz eine Arbeitstagung ab, an der aus den 170 Zweigvereinen über 250 Vorsitzende, Kassierer und Begeisterer teilnahmen. Der Vorsitzende Grundmann berichtete, daß die Anfang des Jahres eingeleitete Mitgliederwerbung bisher sehr erfolgreich verlaufen sei. Die Ruine der früheren Wallfahrtskirche (Dübelkirche) im Oswaldtal bei Grünhain werde in den Besitz des Erzgebirgsvereins übergehen, weil sich dieser verpflichtet fühle, das geschichtlich bedeutungsvolle Denkmal zu erhalten. Die ordentliche Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins wird Anfang Oktober in Annaberg stattfinden. Ein Heimatabend, ausgefallt von den Mitgliedern der Zweigvereine Planitz, Bilkau und Jaidau, der vom Gesangs- und Erzgebirgsvereiner Wieders und hellesten Darbietungen umrahmt war, zeigte die enge Verbundenheit der Erzgebirgler mit ihrer schönen Heimat.

Reichsdeutscher in Böhmen verhaftet

Ein Gendarmen-Aufgebot aus Böhmischo-Weipa nahm in der Geschäftsstelle der Substanzdeutschen Partei und in der Behausung des Gastwirts Florian Sturm in Rixdorf Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte sämtliche Mitgliedsbücher, Parteischriften, in der Wohnung des Geschäftsleiters Klinger dessen persönliche Briefschaften und beim Gastwirt Sturm Parteischriften und Briefe. Der Führer des Gendarmenaufgebots gab an, daß die Hausdurchsuchungen wegen Vergehens gegen das tschechoslowakische Republikengesetz durchgeführt würden. Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen wurden der Gastwirt Florian Sturm aus Rixdorf und der Reichsdeutsche Bruno Jirnschein, wohnhaft in der Grenzgemeinde Saupsdorf (Sächsische Schweiz), verhaftet und in das Kreisgericht Böhmischo-Weipa eingeliefert; sie sollen in einer Rixdorfer Gaststätte Ausgehungen getan haben, die ein Vergehen gegen das Republikengesetz darstellten.

Die Sturmshäden im Erzgebirge

Von den schweren Unwettern, die am Freitag und Sonnabend über Deutschland niedergingen, wurde auch das Obere Erzgebirge heimgesucht. Am Sonnabendvormittag begann es zu schneien, und am Nachmittag setzte lebhaftes Schneetreiben ein, das im Lauf der Abendstunden zu einem organartigen Sturm anschwellte, der mit großer Gewalt über das Gebirge hinweggraste und große Schäden anrichtete. Die Schneehöhe betrug abends in der Annaberger Gegend zwanzig Zentimeter, in den höheren Lagen bis zu vierzig Zentimeter. Auf zahlreichen Gebirgsstraßen wurden Schneeverwehungen bis zu ein Meter Höhe gemessen. Viele Kraftwagen blieben im Schnee stecken und mußten ausgeschleust werden. Bei der Reichsbahn traten auf einigen Nebenlinien Verpätungen ein.

Sachsens Glückwünsche

Durch die Motorbrigade Sachsen überbracht Reichsstatthalter Mutschmann hat an den Führer zu seinem Geburtstag durch das NSKK, Motorbrigade Sachsen, eine Glückwunschkarte überbringen lassen. In diesem Glückwunsch wird dem Führer die unwandelbare Dankbarkeit und Treue aller sächsischen Volksgenossen zum Ausdruck gebracht.

Vollzählig im Jungvott

Aufnahme bis 30. April

Obwohl wegen dem starken Andrang während der Werbeweche des Deutschen Jungvotts die Frist zur Anmeldung bis zum 30. April verlängert wurde, melden mehrere Orte, daß sie die Jugend vollzählig in Jungvott und Jungmädelschaft erfasst haben. Folgende Orte haben mit dem 30. April dieses Ziel erreicht: im Jungbann 105 Annaberg: Schmalzgrube; im Jungbann 101 Riesa: Stossa, Hahnen, Wildenhain, Gröbzig; im Jungbann 2103 Bautzen: Frantenthal, Rodewitz, Ringenhain, Steinigwollmsdorf, Wehrsdorf, Raundorf, Schirgiswalde (Coang. Schule); im Jungbann 2134 Plauen: Weischlitz, Kürbzig, Oberpitz-Reichthener, Sgraun, Rauchwitz; im Jungbann 177 Pirna: Rathen, Weichig bei Königstein, Heeslitz bei Stolpen; im Jungbann 210 Stollberg: Niederwürschnitz; im Jungbann 211 Glauchau: Franten, Niederwintel, Hermsdorf. Zahlreiche Ortsmeldungen verzeichnen eine Erfassung von weit über 90 v. H. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieser Woche auch in diesen Orten die gesamte Schuljugend im Jungvott und in der Jungmädelschaft steht.

Die große Parade in Dresden

In allen sächsischen Standorten der Wehrmacht wurde, wie im Reich, der Geburtstag des Führers, des Obersten Befehlshabers der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht, mit großen Paradeaufstellungen und Vorbeimärschen begangen. Auf dem Paradeplatz des alten Sächsischen Heeres, auf dem Maun-Platz in Dresden, nahmen Abordnungen sämtlicher in Dresden und in der Umgebung stehenden Wehrmachtsgliederungen teil. In drei Treffen waren die Kriegsschule Dresden, das Inf.-Regt. 10, die 13. und 14. Komp. des Inf.-Regts. 101, das MG.-Batt. 7, die 3. Komp. des Pionier-Batt. 13 mit Brillentrain, die II. und III. Abteilung des Art.-Regts. 4, Die Rebet-Abt. 1, eine Komp. des Panzer-Regiments 3, Nachr. Abteilung 4 und 24 und 1. Abteilung Flak-Regiment 10 aufgestellt. Unterhalb der Rampe der ehemaligen Schützenkaserne nahm eine Fahnenkompanie des Inf.-Regts. 10 mit zweiundsünfzig Fahnen der alten Sächsischen Armes Aufstellung. Auf der Schützenrampe wohnten Reichsstatthalter Mutschmann, Mitglieder der Staatsregierung, Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Berkeimann, Brigadeführer Lein von der Motorbrigade, Generalarbeitsführer von Alten und zahlreiche führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen sowie Offiziere des alten und neuen Heeres der Veranstaltung bei.

Als Vertreter des in Wien zur Feier des 200. Todestages des Prinzen Eugen weilenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis IV, General Ritt, fuhr General der Flieger Wachenfeld mit General Ralschid und dem Kommandanten von Dresden, Generalmajor von Keiser, die Fronten ab, während die Paradezüge der beteiligten Truppenverbände gespielt wurden.

Vor der Schützenkaserne hatten die Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Partei und künftiger Verbände mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Besonders fielen die Abordnungen mehrerer Militärverbände auf, die in ihren alten farbenfrohen Uniformen angetreten waren und gegenüber dem einfach und schlicht wirkenden Feldgrau auf dem Platz ein lebhafteres Bild boten.

Nachdem General Wachenfeld die Fronten abgefahren hatte, hielt er folgende Ansprache: Soldaten! Wenn heute in allen deutschen Bauen, in Stadt und Land, die Volksgenossen unserem Führer ihre Glückwünsche darbringen voll Liebe und Verehrung und voll Begeisterung über den Erfolg des großen Volkskrieges im März, dann wollen wir Soldaten dieses Volkskrieges gedenken; steht doch heute in allen Standorten zum erstenmal die Wehrmacht mit den ihr durch den Verfaller Vertrag entziffenen Waffen da. Zum erstenmal steht auch der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht in Paradeaufstellung vor dem Führer. Wir Soldaten müssen stets eingedenk sein, daß dies das Werk nur eines Jahres unseres Führers gewesen ist, der Deutschland wieder freigemacht hat. Ihm verpflichtet sind wir uns heute aufs neue zu Treue und Gehorsam; und dieses Gelöbnis sollen wir zusammen in dem Ruf: Unser Führer, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht: Sieg Heil!

Als die nationalen Weihelieder erklingen waren, marschierten die Truppenteile zur Carola-Allee, wo vor der Garnisonkirche der Vorbeimarsch durch General der Flieger Wachenfeld und Reichsstatthalter Mutschmann abgenommen wurde. Dem großartigen militärischen Schauspiel auf dem Maun-Platz und dem Vorbeimarsch, der eine ganze Stunde dauerte, wohnten Tausende von Volksgenossen bei; besonders stark vertreten war natürlich die Jugend, die in ihrer Begeisterung sogar auf die Bäume, Laternenpfähle und sonstige höhere Bauten kletterte, um sich ja nichts entgehen zu lassen. Während des Vorbeimarsches überflogen neun Kampfflugzeuge die Carola-Allee.

durch die
sei es mög
s werde au
Zeys Gebor
nachwuchse
impfzeit
ration jense
und in jeder
nur in allen
ig zu führen
af nicht die
großen pol
ery des deut
ung ist nicht
Mittel zur
an die natio
ste Rekonoz
ht nur Glos
s in die lehr
affischen Me
auf dem der
großen Wert
e, die gerab
m n l d e
ch auch heu
zum Führer
e, daß gerab
eder die eng
er Bewegung
Die SA in
Kämpfertr
itet, herange
Führers
tag des Füh
des Reichs
haben sich
inden, Behr
en. Wo kein
chute in m
elt
Botschaften
u s, zum G
and
gsvorwurf
nicht wä
tung auf
einem Ber
annt be
lungen her
Empfinden
Sigung
nur noch
nden Stun
esetzt wer
ante Publi
igen Anze
den Gist
che, der ei
elbliche Ge
hlet
zwei Tote
erg milt
ien Bah
reiteiter
mit zwei
berg von
Eine m
irndberg
vierund
ürnberg,
ins Krank
ebwagenf
ingogemä
Sport.
f. O. 1.
erlaufig
eine fäh
esmal ver
en auch ge
angen auf
en Ablaf
fein; der
n heraus
neuf
der
5.30 Uhr
Die Gabe

In Liebe und Treue zum Führer.

In aufrichtiger Liebe, in tiefer und herzlichster Verehrung, in gläubiger Hoffnung feiert heute das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es dankt damit dem Manne, der die deutsche Nation aus furchtbarer innerer Zerrissenheit, außenpolitischer Demütigung und Ohnmacht zur Einheit geführt, ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat.

Berlin im Festschmuck.

Berlin, 20. April. Die Reichshauptstadt steht seit den frühesten Morgenstunden ganz im Zeichen dieses festlichen Tages. Überall flattert die stolze Falentrennfahne, vielfach ganze Häuserfronten bedeckend. Straßenbahnen und Omnibusse und Tausende von privaten Kraftwagen sind mit Fähnchen geschmückt. An den Fronten der großen Geschäftshäuser sind vielfach Girlanden angebracht. In den Schaufenstern stehen Büsten und Bilder des Führers, umrahmt von Frühlingsblumen. In der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz hat der Andrang der Volksgenossen schon sehr früh eingesetzt. Auf der Reichskanzlei ist die Standarte des Führers aufgezogen. Hier stehen Tausende Männer und Frauen jeden Alters, die den Wunsch haben, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Unter den Gratulanten, die darauf warten, in die Reichskanzlei eingelassen zu werden, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen, befinden sich mehrere hundert deutsche Mädels, von denen jede einzelne einen Blumenstrauß als Geburtstagsgeschenk mitbringt. Hell und froh klingen die jugendlichen Stimmen beim Gesang von Liedern. Es ertönen Sprechhöre, in denen der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, den Führer sehen zu können.

Der Geburtstagmorgen in der Reichskanzlei.

Berlin, 20. April. Bei herrlichem Sonnenschein begann die Feier des Geburtstages des Führers in der Reichskanzlei mit einem Ständchen, das die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler im Ehrenhof dem Führer darbrachte. Nachdem die Angehörigen des Stabes dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien als erster der Reichsführer SS. Himmler mit dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich und übermittelte dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffel. Mit ihnen zusammen trat der Führer auf den Ehrenhof hinaus und hörte sich das Ständchen an. Im Anschluß daran nahm der Führer gegen 8.45 Uhr vom Balkon der Reichskanzlei aus zusammen mit Reichsführer SS. Himmler die Parade eines Bataillons der Leibstandarte ab, an deren Spitze SS-Obergruppenführer Dietrich marschierte. In glänzender Haltung kam die Truppe vorbei, jubelnd begrüßt von der begeistertsten Menge.

Anschließend erschienen Dr. Goebbels, Dr. Ley, und Reichsminister Dr. Fick zu Gratulation. Dann folgte Deutschlands Jugend, viele Kinder, die den geliebten Führer ihre Glückwünsche darbrachten. U. a. kamen die Insassen eines Berliner Kindergartens, die Gedichte auftrugen und ein Liedchen sangen, „alle alle wollen wir gratulieren“. Unter Führung von Reichsbauernführer Darré erschienen die Bauern aus sämtlichen Reichsbauernschaften des Reiches. Im Anschluß daran überbrachte Stabschef Luge dem Führer die Glückwünsche der SA. Weiter nahm der Führer die Geburtstagswünsche von zahlreichen führenden Männern der Partei entgegen.

Abfahrt des Führers zur Parade.

Nachdem die Vertreter der Wehrmacht dem Führer die Glückwünsche des deutschen Volksheeres überbracht haben, marschiert SA., mit grünen Spiegeln und Mützenrändern vor der Reichskanzlei auf. Es ist der Sturm 11/100 aus Dresden, der nach mehrtägigen Fußmarsch in der Reichshauptstadt eingetroffen ist, um dem Führer seine Glückwünsche darzubringen. Gleich darauf erscheinen die Berliner Blutordensträger.

Die immer größer werdende Menge auf dem Wilhelmplatz verlangt in ununterbrochenen Sprechhören den Führer zu sehen. Viele Erwachsene und Kinder haben Blumensträuße in der Hand, die sie immer wieder glühend zu den Fenstern der Reichskanzlei erheben. In dem Erfinden neuer Sprechhorste ist die Jugend schier unerlöschlich. So rufen WM-Mädels: „Lieber Führer komm heraus, sonst verwelkt der Blumenstrauß!“

Punkt 11 Uhr verließ der Führer in Begleitung seiner militärischen Adjutanten mit seinem Wagen die Alte Reichskanzlei, von den Massen mit jubelnder Begeisterung empfangen, um sich zur Truppenparade zu begeben.

Ihm folgten Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, General der Flieger Göring, Admiral Dr. h. c. Raeder und General der Infanterie von Rundstedt in Vertretung des Freiherrn von Frick. In raschem Tempo durchfuhren die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge die Straßen umjubelt von den in dichten Mauern drängenden Menschenmassen.

Im Schlossgarten erstattet der Kommandierende General, Generalleutnant von Willeh, die Meldung: Drittes Armeekorps mit Wachtruppe Berlin, 23. Division, 3. Panzerwagen-Division, Schulen, Teile der Luftwaffe und der Marine in Stärke von 489 Offizieren, 13 032 Mann, 977 Pferden und 1573 Fahrzeugen zur Parade angetreten! Der Präsentiermarsch und die deutschen Nationalhymnen klingen auf. Dann beginnt die Abfahrt des Führers von der Schlossfreiheit. Im Wagen sitzend, grüßt er die Truppenverbände und dankt den jubelnden Volksgenossen.

In langsamer Fahrt die Linden entlang bewegt sich die Wagenkolonne bis zur Haupttribüne am Kleinen Stern. Von dort aus werden um 11.20 Uhr vom Königsplatz her die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge sichtbar. Die Hände reden sich zum Gruß. Heilrufe brausen auf. Der Führer entseigt dem Wagen und bleibt mit dem Reichskriegsminister und den Oberbefehlshabern der Wehrmacht vor der Regierungstrübe stehen. Immer wieder ertönen die Heilrufe und Gratulationswünsche im Sprechhor.

Der Vorbeimarsch.

Wenige Minuten vor 12 Uhr, als gerade wieder die Sonne durchgedrungen ist, wird am Kleinen Stern der Marsch der Spielleute des Wachregiments, das an der Spitze der Parade marschiert, hörbar.

Der Führer begrüßt noch die letzten ihm vorgestellten Offiziere der höheren Stäbe und betritt dann das für ihn errichtete Podium.

Hinter ihm stehen Generalfeldmarschall von Blomberg, der General der Infanterie und Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I von Rundstedt als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaladmiral Raeder als Oberbefehlshaber der Marine und Generaloberst Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sowie General der Flieger Kaupisch.

Die Parade wurde eröffnet durch den Kommandierenden General des 3. Armeekorps und Oberbefehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Willeh, der, gefolgt von seinem Adjutanten, auf einem prachtvollen Braunen voranritt. Auf dem Podium vor dem Führer senkt er den Degen. Der Führer erhebt den Arm zum Gruß. Es folgt dann der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, hinter ihm das Spielmannskorps und die Kapelle des Wachregiments. Inzwischen sind Generalleutnant von Willeh und Generalleutnant Schaumburg abgefahren, haben sich zum Führer begeben, und ihm mit gelentem Degen den Vorbeimarsch gemeldet. Es kommen die ersten Kompanien des Wachregiments, die, wie hernach die gesamte Infanterie, in Zugkolonnen vorbeiziehen, und so gut wie zwei Drittel der breiten Charlottenburger Chaussee einnehmen, vor dem Regiment ihr Kommandant, Oberleutnant von und zu Gilla.

Es ist ein prachtvolles militärisches Schauspiel für die Zuschauer, vielleicht noch eindrucksvoller als bei den sonst üblichen Paraden auf freiem Felde, weil der scharfe Tritt des Paradevorschlages auf der blanken Fahrbahn zwischen den hohen Tiergartenbäumen hier das äußere Bild besonders ergänzt. So geht es Kompanie auf Kompanie, und Zug auf Zug, die Maschinengewehrkompanien, Minenwerferkompanien und Nachrichtenabteilungen auf ihren Fahrzeugen, ebenfalls in Zugkolonnen. Auf die Nachtruppe folgt die Infanterieschule unter Oberst Hube, das Infanterie-Lehrbataillon unter Major Kleischauer, und die Kriegsschule Potsdam, der junge Offiziersnachwuchs des Heeres unter Oberst Wehler. Für das Heer folgen nunmehr die Formationen der 2. Division, an deren Spitze ihr Kommandeur Generalmajor Busch reitet.

Ehrung des Führers für die deutsche Wehrmacht.

Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe besördert: Blomberg Generalfeldmarschall.

Berlin, 20. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am heutigen Tage besördert: Den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, zum Generalfeldmarschall, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, zum Generaloberst, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder zum Generaladmiral, den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, zum Generaloberst.

Ausprache des Führers bei dem Empfang der Wehrmachtsvertreter.

Deute am 10 Uhr überbrachten, wie gemeldet, die Vertreter der Wehrmacht dem Führer und Reichskanzler die Glückwünsche von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe.

Baldwin gibt Verlagen des Genfer Systems zu.

Auf nach Erneuerung der „kollektiven Sicherheit“. Bekenntnis zum Frieden.

London, 18. April. Der britische Ministerpräsident Baldwin hielt am Sonnabend in Worcester eine Rede, in der er u. a. auch auf zur Zeit bedeutungsvolle außenpolitische Fragen einging.

Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es in den letzten Jahren zwei Ereignisse von Weltbedeutung gegeben habe: Die Wiederbewaffnung Deutschlands und den Versuch, die Völkerbundsatzung durchzuführen. Das Zusammenwirken dieser beiden Ereignisse habe es ihm klar gemacht, daß er die Rüstung Britanniens vermehren müsse, wenn dieses Land seinen Verpflichtungen unter dem Völkerbund nachkommen wolle.

Ein freies Land belände sich in gewisser Hinsicht gegenüber einer Diktatur im Nachteil, es sei mitunter zwei Jahre hinter der Diktatur zurück. Die britische Regierung habe die Vollmacht zur Wiederaufrüstung bei den Wahlen erhalten, die zur rechten Zeit erfolgt seien.

Baldwin bedauerte die Abwesenheit insbesondere der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Japans in Genf. Ihr Fehlen gebe den Sanktionen geringeres Gewicht, jedoch sei festzustellen, daß die dem Völkerbund angehörenden Völker alle vorgeschriebenen kollektiven Maßnahmen ergriffen hätten.

Die Erziehung hätte gezeigt, daß sich zwei Dinge herausgebildet hätten:

- 1. Es gäbe keinerlei wirksame Maßnahme, einen Krieg zu verhindern, bevor er begonnen habe, wenn eine Partei entschlossen sei, zum Kriege zu greifen und die Streitfragen seiner Erörterung und keinem Schiedsverfahren zu unterwerfen.
- 2. Es habe sich ergeben, daß Sanktionen nur langsam wirkten, und daß sie einen großen Teil ihrer Macht verlieren, wenn sie nicht unterstützt würden durch eine lebhafte Maßnahme, die in einer Blockade oder der Gewaltanwendung bestünde.

Großbritannien wünsche, daß die Völkerbundsatzung zum Gesetz der Welt werde.

Zur Frage der kollektiven Sicherheit sagte Baldwin, es sei leicht, alle Schwierigkeiten damit abzutun, daß man er-

Auf die Begrüßungsansprache des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg, erwiderte der Führer:

Herr Generaloberst!

Am heutigen Tage blicke ich mit stolzer Freude zurück auf das hinter mir liegende Jahr. Ich blicke nach vorn in unerschütterlichem Vertrauen auf die Kraft und den Mut auf die Zukunft unseres Volkes. Seine wunderbare Widerstandsfähigkeit erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit für die erfolgreiche Führung der Nation ermöglicht. Meine Hoffnung auf die deutsche Zukunft liegt begründet in der Erkenntnis der unergänglichen Werte unseres Volkes. Ich baue dabei aber auf die organisatorische Erfassung dieser Werte, die mir allein die Garanten zu sein scheinen für die Erfüllung dieser Hoffnung: Auf die nationalsozialistische Partei als die Gestalterin und Trägerin des neuen politischen Willens und auf die Wehrmacht als Gestalterin und Trägerin der militärischen Kraft.

In diesem Augenblick, da Sie, Herr Generaloberst, mir mit den Chefs der drei Wehrmachtsteile die Wünsche des deutschen Heeres übermitteln, drängt es mich, Ihnen und damit

der ganzen deutschen Wehrmacht aufrichtigsten Dank für die gewissenhafte Leistung der Wiederaufrüstung des deutschen Heeres, der deutschen Kriegsmarine und der Neubegründung der deutschen Luftwaffe zu sagen.

Ich empfinde diesen Dank um so mehr, als ich glaube, daß wir durch diese neugefaltete Kraft der Nation auch in der Lage sein werden, unserem Volke und Welt leicht darüber hinaus auch anderen jenen Frieden zu bewahren, von dem soviel Glück und Wohlfahrt abhängig sind.

Wenn ich Sie, Herr Generaloberst von Blomberg, heute zum Generalfeldmarschall befördere, General Göring und General von Frick zu Generaladmiral, Sie, Admiral Raeder, zum Generaladmiral, dann vollziehe ich damit eine Ehrung für die gesamte deutsche Wehrmacht, für jeden einzelnen Offizier und für jeden Soldaten.

Ich danke Ihnen nochmals, meine Herren, für Ihre treue Mitarbeit an der Wiederaufrüstung des neuen Deutschen Reiches durch den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht.

Die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine den Reichsministern gleichgestellt.

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder im Rang den Reichsministern gleichgestellt werden. Sie führen ihre bisherige Antobzeichnung weiter. Die militärische Unterstellung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile unter den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht bleibt unverändert.

Die Glückwünsche der Wehrmacht.

Berlin, 20. April. Um 10 Uhr empfing der Führer die Vertreter der Wehrmacht und nahm ihre Glückwünsche entgegen. Mit dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, waren General der Infanterie von Rundstedt, der Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, erschienen.

kläre, die kollektive Sicherheit werde schon alles in Ordnung bringen. Das sei der Fall, wenn sie durchgeführt werden könne. Er wünsche jedoch, ganz offen zu sagen:

Wir arbeiten für die kollektive Sicherheit und werden für sie arbeiten. Wir haben sie aber nicht erreicht, und wir haben noch einen beträchtlichen Weg zurückzulegen, bevor wir sie erreichen werden! Die kollektive Sicherheit wird niemals funktionieren, wenn nicht alle Nationen, die ihr beteiligt sind, gleichzeitig und gemeinsam einen Angriff mit Sanktionen bedrohen und ihn betreiben, wenn das kollektive Sicherheit betätigt sind, hierzu bereit sein müssen!

Wenn der Schrecken eines neuen Krieges über die Welt komme, werde es aber keine „begrenzten Verpflichtungen“ mehr geben. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind werde eingeleitet werden müssen. Das sei der Grund, warum man alle Energien, alle Hoffnungen dafür einsetzen müsse, daß der Krieg nicht komme. Er habe oft genug darauf hingewiesen, daß der nächste Krieg das Ende der Zivilisation in Europa bedeute. Das wäre um so sicherer, wenn die Völker Europas ihr Wort brächen und ihre Unterfertigungen verleugneten und wieder Giftgas in Europa verwehten. Wenn das geschähe, so würde dieser Krieg alle Völker in Europa vernichten und nur noch eine Anarchie von einem Ende zum anderen Ende übrig lassen.

Wenn der Völkerbund nicht alles erreicht habe, man erhofft habe, so müsse man bestrebt bleiben, die kollektive Sicherheit doch zu erreichen.

Ministerpräsident Baldwin schloß nach einem Hinweis auf die deutschen Friedensvorschlüsse mit dem Feststellen, daß der Führer in der Lage sei, den Frieden in Europa zu garantieren.

Der Völkerbundsrat zusammengesetreten.

Genf, 20. April. Der Völkerbundsrat ist um 11 Uhr in einer öffentlichen Sitzung zusammengesetreten, um den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses über die italienisch-äthiopischen Konflikte unternehmenen Verhandlungsbemühungen entgegenzunehmen. Der Ratspräsident teilte zugleich die Kabariata das Wort, der seinen überoffiziellen Bericht verlas.

Der April
Zeitpunkt, der Schicksal besonders den...
Künftige...
München...
Die englische...
Schatten...
Mit Kref...
Wann der Schrecken eines neuen Krieges über die Welt komme...

Die Auswirkungen der Schneestürme.

Der Schneefall in Württemberg — 1 1/2 Meter Schnee bei Kniebis.

Stuttgart, 18. April. Die unerwarteten und andauernden Schneefälle der letzten Tage, die neben dem Allgäu besonders den württembergischen Schwarzwald heimgesucht haben, waren, wie sich jetzt übersehen läßt, von einer Heftigkeit, wie sie im tiefsten Winter nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Nächtliche Schneestürme brausten ununterbrochen über die Höhen, die am Samstagmorgen mit meterhohem Schnee bedeckt waren. So meldet Kniebis, der bekannte württembergische Schwarzwald-Kurort, eine Schneehöhe von durchschnittlich nicht weniger als 1 1/2 Metern. Die Häuser des Ortes sind teilweise regelrecht eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt, da infolge der bis zu drei Metern hohen Schneeverwehungen ein Durchkommen einfach unmöglich ist.

Überall sind Arbeitskolonnen und Schneeschipper eingesetzt worden, um die wichtigsten Zugänge zu den Häusern zu schaffen. Zahlreiche Schneeburden haben in den Wald- und Gärten erheblichen Schaden angerichtet.

Wie aus dem württembergischen Oberland noch ergänzend zu berichten ist, wurde die Stromversorgung der Städte Ravensburg und Friedrichshafen teilweise unterbrochen, da durch den anhaltenden heftigen Schneefall mehr als 30 Leitungsbäume erkrankten. Aus verschiedenen Teilen des Landes liegen Meldungen über erhebliche Störungen des Eisenbahn-, Post- und Telephonverkehrs vor. Auf der Strecke Omünd-Öppingen wurden durch den Schneesturm mehrere Bäume entwurzelt. Inzwischen Grailsheim und Alen wurden nicht weniger als 40 Fernspreckmasten umgerissen und im Weizheimer Wald eine Reihe von Telephonleitungen zerstört.

Die Folgen des Schneewetters machen sich bereits in einem raschen Aufschmelzen verschiedener Flüsse anliegend bemerkbar. Bei Großheppach trat die Rems über ihre Ufer und überschwemmte die Weiden. Auch der Neckar ist teilweise überflutet. Sein Wasserstand ist jedoch im Laufe des Tages bereits wieder zurückgegangen.

Opfer einer Lawine.

München, 18. April. Am Sonntagmorgen gerieten im Biber der Rätthütte am Edelberg unweit von Kesselfang im Allgäu mit seiner Tochter auf dem Weg zum Spitzalm See in eine Lawine. Während sich der Vater an den Schneewaffen halten konnte, wurde das Mädchen verdrückt. Rettungsexpeditionen aus Kesselfang und vom Spitzalm See konnten es erst nach mehreren Stunden ins Leben bergen.

Die englische Schülergruppe in Freiburg.

Freiburg, 18. April. Die Gruppe der englischen Schüler, die am Freitag auf dem Schiffsland von einem so unglücklichen Unglück betroffen wurde, wurde am Sonntagmorgen mit einem Omnibus nach Freiburg gebracht, wo sie vorläufig in der Medizinischen Klinik zur ärztlichen Untersuchung unterzogen wurden. Der Abtransport gestaltete sich infolge der riesigen Schneemassen vornehmlich schwierig und mußte teilweise mit Schlingen durchgeführt werden. Die Verwunden der tödlich verunglückten Schüler wurden ebenfalls zu Tal gebracht. In Freiburg wurden die toten Jungen in der altkatholischen Kirche beigesetzt. Hinterjungen halten dort die Ehrenwache. Da sei festgestellt, daß diese englische Jugendgruppe keine Verbindung mit der H. J. oder anderen ausländischen deutschen Organisationen hatte. Auf der Wanderung durch den Schwarzwald war sie daher auch ohne deutsche Begleitung. Diese Feststellung ist notwendig, weil ein ausländischer Rundfunkübertrag auf dieses so bedauerliche Unglück zum Anlaß nimmt, um auf die schändlichste Weise unwahre Behauptungen gegen Deutschland zu verbreiten.

Wichtigste Telegramme des Reichsjugendführers an den englischen Botschafter.

Berlin, 18. April. Der Reichsjugendführer hat an den englischen Botschafter in Berlin folgendes Telegramm geschickt: „Soeben erhalte ich die Nachricht von dem

schweren Unglücksfall im Schwarzwald, der fünf englischen Jungen auf einer Wanderung durch Deutschland das Leben kostete. Dies erschüttert mich sehr. Ich habe die Bitte, das herzliche und tiefgefühlte Beileid der gesamten deutschen Jugend zum Ausdruck zu bringen. Ich habe den Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schulze, beauftragt, in meinem Namen und im Namen der deutschen Jugend einen Kranz am Orte der Unfallstelle niederzulegen und anzuordnen, daß Hitler-Jugend des Gebietes Baden an den Bahnen der Toten eine Ehrenwache bis zur Ueberführung in die Heimat stellt. gez. Walbur von Schirach.“

Schwerer Murrbruch an der Brennerbahn.

Bozen, 20. April. In der Nacht zum Sonntagabend verurteilte ein schwerer Murrbruch bei Kolmann an der Brennerbahn eine schwere Verkehrsstörung. Die Platanen eines Wildbuchs verlegten das Bahngleis und die Eisenbahnräder zwischen Agnawang und Waldburk auf einer Strecke von 60 Meter. Der Bahnverkehr erlitt dadurch eine längere Unterbrechung. Die 13 Züge, die am Sonntagabend über den Brenner rollten, mußten anhalten; die Fahrgäste wurden in Autobussen zum nächsten Bahnhof gebracht. Nach 19stündiger mühevoller Arbeit gelang es, die Strecke wieder freizumachen, so daß seit Sonntagabend der Zugverkehr über den Brenner wieder normal verläuft.

Sturm an der Nordseeküste.

Ein Dampfer in Zeehol.

Emden, 18. April. In der Nacht zum Sonntagabend herrschte auf den Ostfriesischen Inseln und an der Küste

schwerer Sturm, der nachts Windstärke 12 erreichte und sich während des Sonnabends nur bis auf Windstärke 11 verminderte. Die Schifffahrt zu den Inseln war bis auf die Verbindung mit Norderey lahmgelegt.

Vor Vorkum geriet der Frachtdampfer „Hans Carl“ in Seenot. Der Dampfer ist 463 Bruttotonnen groß und gehört der Reederei A. H. Mathies in Hamburg. Das Schiff hat elf Mann Besatzung. Nach den letzten Meldungen liegt es vor der Wester-Ems in der Brandung vor Anter. Der Bergungsdampfer „Pollux“ bemüht sich um ihn, kann aber nicht an ihn herankommen. Das Rettungsboot „August Rebellan“ von Vorkum ist ebenfalls aufgelaufen.

Schneesturm auch im Erzgebirge.

Annaberg, 19. April. Von den schweren Untertauern, die am Freitag und Sonnabend über Deutschland niedergingen, wurde auch das obere Erzgebirge heimgesucht. Am Sonntagvormittag begann es zu schneien, und am Nachmittag setzte dann immer lebhafteres Schneetreiben ein, das im Laufe der Abendstunden zu einem orkanartigen Sturm anschwellte, der mit großer Gewalt über das Gebirge hinwegströmte und große Schäden anrichtete. Die Schneehöhe betrug abends in der Annaberger Gegend 20 Zentimeter, in den höheren Lagen bis zu 40 Zentimeter. Auf zahlreichen Gebirgsstraßen wurden Schneeburden bis zu einem Meter Höhe gemessen. Viele Personenkraftwagen blieben im Schnee stecken und mußten ausgeschleift werden. Bei der Reichsbahn trafen auf einigen Nebenlinien Verspätungen ein. Am Spätabend bewunderte sich der rasende Sturm und in der Nacht trat starkes Tauwetter ein. Die Temperatur lag etwas über dem Nullpunkt. Der Schnee war naß und schwer und rutschte in den Waldungen des Gebirgsammes großen Schaden an. Hatte schon der Orkan ganze Baumreihen umgestürzt, so wurden nun durch die schweren Schneemassen zahlreiche Baumkronen und Äste abgebrochen. Verhängnisvoller Schaden wurde auch in den Gärten und in Parkanlagen angerichtet, wo die neuen Anpflanzungen größtenteils vernichtet wurden. Am Sonntagmorgen brach die Sonne durch, die den Tauprozess beschleunigte. Mittags waren die Hauptstraßen des Gebirges wieder schneefrei.

Italienischer Sieg an der Somalifront.

Rom, 19. April. Ueber die neue Offensive an der Somalifront gibt am Sonntagabend ein weiterer als amtliche Mitteilung Nr. 190 veröffentlichter Heeresbericht folgende Einzelheiten:

Am Morgen des 14. April hat die von General Raff befehligte Abwehr Division an der Somalifront die abessinischen Streitkräfte angegriffen, die am Fluße Dschanaqoba zusammengezogen waren und unter dem Befehl der Dschidischig Abbebe Damtu und Macconel Endelashu stehen. Der Feind hat unter Ausnutzung des ungesunden Geländes voller Höhlen und Schluchten in den Tagen des 15., 16. sowie am Morgen des 17. hartnäckigen Widerstand geleistet. Die nationalen, libyschen und Somalitruppen, dauernd von den Schwärmen unserer Luftwaffe unterstützt, haben diese 2 1/2 Tage scharfen Kampfes mutig durchgehalten und dem Feinde nach einer auf beiden Flügeln vollkommen gelungenen Umfassung eine vollständige Niederlage beigebracht. Am die Mittagsstunde des 18. konnte der letzte Widerstand als gebrochen betrachtet werden und der Vormarsch unserer Truppen in der Richtung auf weitere Ziele begann.

Unser Verluste einschließlich der des Sonnabend befallenen sich auf 10 Offiziere tot oder verwundet, ferner drei Fliegeroffiziere verwundet mit dem Verlust von zwei Flugzeugen, die in unseren Linien niedergegangen sind, und einigen hundert außer Kampf gefallenen Mannschaften. Auf dem Schlachtfeld liegen mehrere Tausend tote Feinde, darunter einige wichtige Unterführer. 1000 Gewehre und Dutzende von Maschinengewehren wurden eingebracht. Die Luftwaffe hat sich bis zum äußersten eingesetzt und bewährt. Die Stimmung bei allen Truppen ist ganz vorzüglich.

Dschidischig von den Italienern besetzt.

Addis Abeba, 19. April. Am späten Sonntagabendmittag wurde auf dem Rennplatz eine große Volksversamm-

lung abgehalten, in der die Bevölkerung Addis Abebas, soweit sie noch wehrfähig ist, aufgefordert wurde, sofort zu den Waffen zu eilen und sich an die Nordfront zu begeben. Dem Aufruf leisteten etwa 5000 Freiwillige Folge.

Am ganzen Nachmittag hat der Ministerrat getagt, seine Entschlüsse sind aber noch unbekannt.

Gerüchten zufolge soll Dschidischig von den Italienern eingenommen worden sein. Im übrigen wird die Lage in Addis Abeba am Sonntag viel ruhiger beurteilt werden.

Italienische Offensive an der Südfront.

Der amtliche Heeresbericht Nr. 189.

Rom, 19. April. Der von Marschall Badoglio gedragete Heeresbericht Nr. 189 lautet:

„An der Somalifront haben unsere Truppen unter dem Kommando von General Graziani in den frühen Morgenstunden des 14. April eine Offensivbewegung begonnen. Am linken Flügel unserer Front hat sich eine Schlacht entwickelt. Im nächsten Heeresbericht werden weitere Einzelheiten bekanntgegeben werden.“

Sicherheitsvorkehrungen für die deutsche Kolonie in Addis Abeba.

Addis Abeba, 19. April. Der deutsche Geschäftsträger in Addis Abeba hat alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Reichsangehörigen bei Luftangriffen und anderen Vorkommnissen getroffen, so daß im Falle der Gefahr bei Befolgung der Vorschriften kaum Zwischenfälle zu erwarten sein dürften. Die deutsche Kolonie wird ein gutes Beispiel deutscher Disziplin und Ordnung im Falle ernstlicher Gefahr geben und steht der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen.

Schatten über Helgegaard

Wann 1000 Monogamie von Christus-Fingern (Nachdruck verboten).

Mit Azzels unerwartetem Erscheinen flog eine rasche Wolke über ihren Ränderhimmel. Sie sprang aus dem Haus, klopfte sich die Erde vom Kleid und versuchte die Türe herauszusehen.

Der Messer, rasch entschlossen, hieß den Ausrufer herein, ließ aus und gab dem Mann den Befehl, vorzutreten.

Sie waren nicht in Schwelme des Herrenhofes. „Kleines Gröndal“, sagte Azzel in seinen tiefsten Ton. „Ich komme von Helgegaard. Ich habe Ihren Vater besucht. Ich hatte etwas auf dem Herzen — etwas Wunderliches und Schweres, das es unbeschreiblich ist — aber das muß ich Ihnen sagen. Die Umgebung beugte mich nach so manchem anderen. Mein Leben gäbe ich darum, wenn Sie heranzureichen aus Verbältnissen, die — ich sehe in Ihrer Begegnung zwischen uns zu dieser Stunde geradezu einen Fingerzeig Gottes. Azzel.“

Sie hatte ihm mit offenem Munde zugehört. Er fand, es sei ihr nicht ausnahmslos, gar nicht dem großen Moment entsprechend, den er in Szene setzte.

„Azzel?“ fragte sie nur zurück und er erkannte, wenn sie diese Gelegenheit nicht festhielt, hatte er verspielt — das unter dem Mantel über ihr kindliches Gemüt wie ein Schatten über den Fingern fort.

„Azzel?“ — wiederholte er erregt. „Weil ich so viel von Ihnen halte, wie ein Mensch vom anderen nur halten kann. Weil Sie mir unendlich teuer sind, Azzel. Und das — ein geheimes Band besteht zwischen uns, von dem ich weiß, daß es gar nichts wissen — aber ich will es Ihnen heute sagen. Ich kenne Ihre Mutter, Azzel.“

Azzel wurde so seltsam weiß und wie verlassen von dem Leben. Sie setzte sich auf den Grabenrand und verlor ihr Angesicht mit dem vorgeschlagenen Ellenbogen.

„Azzel?“ — wiederholte sie mit einer Stimme, die sie erschauern ließ. „Azzel?“ — wiederholte sie mit einer Stimme, die sie erschauern ließ. „Azzel?“ — wiederholte sie mit einer Stimme, die sie erschauern ließ.

„Hören Sie auf! Hören Sie auf!“ rief sie und hielt sich die Ohren zu. „Ich kann von Fremden jenen Namen nicht ertragen!“

„Fremden...?“ Oh, Azzel! Will ich nicht die Brücke sein, die zur Erinnerung...“

Azzel sprang auf die Höhe und ihre Augen loberten. „In unserm Hause wird nie von — ihr gesprochen. Ich bestreite kein Andenken, nicht das armelose Bildchen, keine Felle von Ihrer Hand. Was da in mir lebt, von ihr lebt, wenn sie auch gestorben ist, daran soll mir keiner rühren — keiner — auf der ganzen Welt!“

Sie schrie fast und endete in leisem Jammern. Erbarmen ließ in dem struppelosen Manne auf und auch die Furcht, dies unberechenbare Mädchen ganz in die Hand zu schlagen zu haben.

„Meine teure Azzel“, redete er ihr beschwörend zu, „die Stunde wird kommen, wo Sie die Lauterkeit meiner Absichten und meine tiefe Achtung erkennen. Die Stunde wird sogar kommen, wo Sie selbst von mir die Gabe fordern werden, die so köstlich ist, wie keine andere, die ich Ihnen zu bieten hätte. — Sie wissen, wo ich zu finden bin. Und wenn Sie das Verlangen in Ihnen übermächtig würde, von Ihrer Mutter zu hören — ich warte nur auf Sie, Azzel, ich warte und kann warten. Für heute leben Sie wohl — und hüten Sie unser Geheimnis.“

Azzel machte eine Bewegung, wie um ihn zurückzuhalten — und ließ tröstlos ihre Arme niederhinken.

Mit wohlüberdachtem Langsamkeit entfernte er sich und ging seinem Wagen nach. Und als seine Gestalt, leicht in den Armen einwirkend wie bei nicht mehr ganz jungen Leuten, sich in scharfem Blick gegen die Helle des Himmels abhob, fiel Azzel ein Sonnenbildnis Vergleich mit der sommerlichen Wärme ein.

Nur entschlossen schritt sie von ihrem Kleid Sand und Gras und die moosigen Erdflecken ab und wandte sich dem Hause zu.

„Wenn hier einer mit Auskunft über meine Mutter zu geben hat, so ist es der Vater. Ich werde ihn dazu zwingen. Ich werde vor ihn hintreten.“

Ihre Schritte hielten weit aus, sie fühlte sich erleichtert und doch voll drängender Spannung.

Das Rabenwölz folgte in größtem Marschschritt über das von Schnee fast völlig befreite Gelände, überall regte sich Leben anderer Vögel und kleiner Feldtiere.

Und wie der Saft schon in die Zweige schoß! Aber Azzel sah nicht von alledem; sie folgte den Begegnungen ihres Geistes, der ihrem Körper vorausschielte, suchte



Dankopfer der Nation

Ein Ausruf des Stabschefs

Der Stabschef der SA, Hg. Viktor Luge, hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwertes übergeben, das alljährlich von der SA durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstag als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll.

Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geist des Vermächtnisses Horst Wessels durch eine Opfertat seinem Glauben und seinem Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen.

Als ersten Baustein zu diesem Dankopfer wird die SA in diesem Jahr eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit für alle Zeiten von Gefolgschaftstreue und nationalsozialistischer Tatkraft künden.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA im ganzen Reich in den Dienststellen der Stürme vom 21. April, 9 Uhr vormittags, bis 22. Mai Ehrenlisten auslegen, in welche alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft unseres Volkes betonen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden.

Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstag von seinem Volk geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.

Die Urkunde, welche dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tag, der Sie vor siebenundvierzig Jahren dem deutschen Volk gab, ein neues Opferwert beginnen und es Ihnen als Dankopfer der Nation bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerte und von der steten Einsatzbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen.

Berlin, am 20. April 1936. (gez.) Luge.

Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahr die SA eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus künden.

Berlin, am 20. April 1936. (gez.) Luge.

Ausruf zum Dankopfer der Nation

Mit der überwältigenden Abstimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauensumgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht. Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wieder hergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden.

Das Erzeugnis zu erhalten und stets aufs neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So ruhe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen.

Alljährlich sollen Sie am Geburtstage des Führers mit uns stehen von unserer unbedingten Verbundenheit und sich

mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken:

alles für Deutschland!

Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen unsere Geschlossenheit und unser Wille, dem Führer und unserem Volke stets aufs neue zu dienen, im alten Kampfgeist immer wachsam und immer bereit.

Heil Hitler!

(gez.) Luge.

Bereidigung der Politischen Leiter

Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete in der Hauptstadt der Bewegung am Abend die feierliche Bereidigung der Politischen Leiter, der Gauwälder, der SA-Führer und BDM-Führerinnen auf dem königlichen Platz. Stunde und Stätte des Aktes machten ihn zu einer Rundgebung von unerhörter Eindringlichkeit, zu einem Gelöbnis, stets im Geist des Mannes zu leben, dessen Geburtstag sich aufs neue zu einem Tag der Gemeindschaft und Einheit zwischen Volk und Führung geworden ist, aber auch zu einem Gelöbnis, nach dem Vorbild jener Männer zu leben, deren eherner Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen des Schmerzes waren.

12 000 Politische Leiter der Reichsleitung, der Gau- und Kreisleitungen, der DAF-Wälder und -Warte, die Walter der angeschlossenen Verbände marschierten auf, Bannerträger des neuen Reiches, befehl von dem Gedanken, mitzuarbeiten und mitzuhelfen am Aufbau des Reiches und an der Erziehung des Volkes, jeder an seinem Platz.

Der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß

führte in seiner Ansprache unter anderem aus:

Ihr seid allerorts in Deutschland angetreten, den Schwur auf den Führer zu leisten. Ihr hier in München legt Euer Treuegelöbnis ab auf dem königlichen Platz an gelichteter Gestalt, die in ihren Ehrentempeln Wache halten am Braunen Haus. Wir senden die Fahnen, eines gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Nortus, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für Deutschland. Unter Trost ist die stolze Bewusstheit: sie starben nicht umsonst. Sie gingen in den Tod, auf daß Deutschland lebe; und Deutschland lebt. So lange aber Deutschland lebt, lebt auch ihr Name fort in Deutschland.

Die Fahne hoch! Wir wenden unsere Gedanken dem Mann an seinem Geburtstag zu, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen. Er ist zugleich zum Symbol geworden für den tiefinnerlichen Friedenswillen unseres Volkes. Unser Geburtstagswunsch ist, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes und gelohnt wird durch immer neue Erfolge — daß insbesondere Erfolge haben möge sein Ringen um den Frieden. Unsere Wünsche für ihn sind damit Wünsche für unser Volk und für unsere Nation.

Jeder von Euch, der nun durch seinen Eid hinzutritt zur Führerschaft Adolf Hitlers, sei sich bewußt: Nicht die Rechte sind das Wesentliche an Euren Ämtern, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte sollen nur dazu dienen, Euch die Ausübung Eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform und nicht die Abzeichen sind das Wesentliche sondern wesentlich ist das Herz darinnen, wesentlich ist der Charakter.

Nicht der Titel, nicht der Rang, nicht die Abzeichen schaffen Euch die wahre Autorität, sondern Eure Haltung und die Frucht Eures Wirtens schafft Euch die wahre Autorität. Die höchste Autorität, die es einer in Deutschland befehlen darf, ist ein Mann ohne jeden Titel, ohne jeden Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann, der nur eines war und nur eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Volk.

Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in Eurem Bereich: Ihr seid verantwortliche Führer, keine parlamentarischen Führer. Jeder von Euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Führt Euch nicht als Vorgesetzte sondern als Vertrauensleute des Volkes. Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint und hinter sich gestellt sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf.

Halte Euch wie der Führer, und Ihr werdet Vertrauen ernten. In allem sei Euch der Führer Vorbild. Fragt Euch in allem Eurem Handeln: Wie würde der Führer handeln, und Ihr werdet nicht fehlgehen. Entscheldet Euch bewußt nach dem Worte des Führers dient Ihr dem anständigsten Volk der Welt! Es ist das Volk, das, wie kein zweites, sich bekannt hat zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiedergab. Ihr habt vor Euch das Volk der 99 Prozente! Auch wenn ein Volk fehlt oder falsch handelt, seid Euch bewußt: Wenn Deutsche dieser 99 Prozente einmal fehlen oder falsch handeln, so tun sie es nicht aus bösem Willen sondern aus Unvermögen, aus Ankenntnis oder aus Schwäche.

Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin zuerst die Mutter der Kinder unseres Volkes. Ihr sollt Diener sein dieses Volkes, so wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt. Bei Euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen ablegen können, bei Euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können.

Das deutsche Volk hat Adolf Hitler am 29. März gedankt. Die Wehrmacht hat ihren Dank für das, was der Führer aus ihr gemacht hat, heute abgestattet durch die Paraden zu Ehren des Führers. Diese Paraden sind mehr als bloße Schaustücke. Sie zeigen der Welt: Der Friede, um den der Führer ringt, wird gesichert durch eine neue Wehrmacht mit modernsten Waffen — eine Wehrmacht, die in Treue steht zum Führer und Reich.

Wie erneuert das Versprechen: Adolf Hitler, wir stehen zu Dir immerdar, so wie Du zu Deinem Volk stehst immerdar! Dieses Volk wird zu Dir stehen, zu dem, was Du ihm gabst, noch in Hunderten von Jahren, so wie Dein Geist und ein Werk fortwirken werden in unserem Volk durch

Hundertern von Jahren. Ihr aber, die Ihr durch Euer Eidesleistung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft Euch, ob Ihr Euch genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht schwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Bedenkt Euch nun: Wie kommen zum Eide. Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel. Sprecht Ihr und in allen Ecken des deutschen Vaterlandes mit nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerlöschliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“ Die Eidesleistung ist geschehen: Dem Führer Adolf Hitler: Sieg Heil!

Fähnleinweihe auf der Albrechtsburg

Eine Gedanktunde nachhaltiger Art bildete für die tausend Jungen aus allen Teilen Sachsens die Weihe von 768 Jungfähnlein im Bonkettal der Albrechtsburg in Meißen am Sonnabendabend. Die Feier, die im Burgpark stattfinden sollte, mußte wegen dem starken Schnee- und Regentsturm in den von Regenlicht erfüllten Bonkettal verlegt werden. Die Führer sämtlicher sächsischer Bann- und Jungbanne sowie die Stamm- und Fähnleinführer waren angetreten und die Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei, der Behörden und der Wehrmacht anwesend.

Nach dem Chorspiel „Wir sind der Fahne verschworen“ in dem die tausendjährige Geschichte der deutschen Albrechtsburg und das Bestehen der heutigen Jugend zum neuen Deutschland zum Ausdruck kommt, sprach der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbach, über den Sinn dieser Stunde. Die Fahnen der Nationalsozialistischen Bewegung seien immer an geschichtlichen Stätten geweiht worden; die Feldherrnhalle, die Garnisonkirche in Potsdam und die Marienburg haben Weibungsbilder der Hitler-Jugend erlebt und die Albrechtsburg erinnert uns an das Ringen unserer Vorfahren um ihr Deutschland. „Wenn ich Euch heute im Auftrag des Reichsjugendführers die Fahnen übergebe, so bedeutet das für Euch eine Verpflichtung nicht nur der Gegenwart und Zukunft sondern auch der großen deutschen Vergangenheit gegenüber, auf der wir die Kraft für Gegenwart und Zukunft schöpfen.“

In diesen Tagen ruhen wir die deutschen Eltern auf ihre Jungen und Wädel in die Nationalsozialistische Jugendbewegung zu schicken; hier finden sie Kameradschaft, lernen Treue und Ehrhaftigkeit und erhalten die Härte, die für den Lebenskampf zählt.

Hartmann Lauterbach weihte die Fähnlein mit der ältesten SA-Fahne Deutschlands, der des Standortes Plauen, und übergab sie den Jungen mit den Worten: „Halte Eure Fahne so heilig, wie Euch das Tuch der Weibungsbilder der Bewegung heilig ist, die den 9. November 1923 miterlebte. Folgt Eurer Fahne durch unsere Arbeit, die nur dem Aufbau unseres Reiches und dem Frieden dienen soll, und beweisen, daß wir würdig sind, einen Führer Adolf Hitler zu besitzen!“

An der feierlichen Ueberreichung der Bimpe in die Hitler-Jugend und der Neuaufnahme in das Jungvolk, bei der die in Meißen geweihten Fähnlein den künftigen Führern übergeben wurden, nahmen in Dresden auch Reichsstatthalter Mutjähmann, Staatsminister Lent, der kommissarische Leiter des Volkshilfswesens, Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Seifmann, Landesstellenleiter Salzmann und Generalkommandant von Keller teil.

Der Statthalter sprach zu den über sechstausend Bimpen und den starken Hitler-Jugend-Abordnungen von der hohen Bedeutung des Schwures auf die Fahne und von der politischen Erziehung, die sie nun erhalten sollen. „Ihr werdet einmal ein Erbe übernehmen, das wert ist, übernommen zu werden. Das wir geschaffen und gestaltet haben, das tatet wir im Bewußten an Euch. In Euch wird es einmal liegen, die Zukunft Deutschlands zu gestalten. So erwartet ich von Euch, daß Ihr das Erbe so verwaltet, daß aus Eurer Arbeit das Dritte Reich erhebt!“

Dank an die alten NSD-Männer

Die Gauverwaltung Sachsen rüft die bewährte „Alte Kameraden“ der NSD zu Kameradschaftstagen und gemeinsamen Gedankenaustausch in ihre Ferienheime zusammen. Die ältesten und ältesten NSD-Kämpfer aus den Kreisen sind von der Gauverwaltung Sachsen zur Teilnahme an diesen kostenlosen Veranstaltungen ausgewählt worden; ihnen soll damit eine Dankeschuld der Deutschen Arbeitsfront und der Bewegung abgestattet werden.

In drei Ferienheimen inmitten herrlicher Natur werden die alten NSD-Kameraden Stunden der Erbauung und der Kameradschaft genießen. Am 17., 18. und 19. April trafen die ausgewählten Kameraden aus dem nördlichen Sachsen, aus der Mark und den Kreisen um Leipzig in dem Ferienheim „Rauhnüßle“ Stadtröda in Thüringen ein. Die zweite Tagung verläuft am 19., 20. und 21. April in die auserwählten Kameraden aus Westfalen im Gauheim der Deutschen Turnerschaft Oberwiesenthal in der Erzgebirgslandschaft, während die dritte Tagung die auserwählten Kameraden aus Ostfalen, aus Dresden und den Kreisen um Dresden in der Gaststätte „Fürstentof“ in Radeburg vereint.

Legte Zeit zur Beantragung des Arbeitsbuchs

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Es ist damit zu rechnen, daß in kürzester Zeit eine Beantragung des Reichsarbeitsministeriums ergeht, wonach jeder arbeitsbuchpflichtige Arbeiter und Angestellter der Betriebsgruppen Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, Salinenweien, Torfgräberei, Zerkleinerungsbetriebe, Metallindustrie, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, Bekleidungsindustrie, Leder-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verorgung, Kautschukgewerbe, Gießereien und häusliche Dienste im Besitz des Arbeitsbuchs sein muß und die Einstellung und Beschäftigung ohne ein solches nicht statthaft oder strafbar ist. Soweit daher Angehörige dieser Betriebsgruppen noch kein Arbeitsbuch besitzen und auch einen Antrag auf Ausstellung noch nicht gestellt haben, ist dies schnellstens nachzuholen, um sich damit vor zu erwartenden Unannehmlichkeiten zu schützen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß durch die Dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsarbeitsämter für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 20. Januar 1936 nun alle arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten aller Betriebsgruppen zur Antragstellung aufgerufen sind.

Photo - Alben

als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten empfiehlt äußerst preiswert

Buchhandlung H. Rühle.

Größte Auswahl

vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Kandarbetsgeschäft W. Fuchs

Rühlstraße 15.

Gutenberg Roman IN DER Grünen POST

20 Pfg. Zu beziehen durch

Buchhandlung Herm. Rühle.

Die...
Haupt...
Die...
Sächsis...
Staat...
des Deu...
Partei...
neue Be...
mit den...
national...
für die...
und ihre...
D...
genbe...
licher...
Frei...
und...
Frei...
straße...
Unter...
Die...
der...
Jugen...
werden...
berä...
schaf...
von der...
für...
dann...
übernom...
In...
die von...
Hilfen...
Luna...
Hilfen...
Wah...
daraus...
son...
Stell...
wurde...
als...
wirklich...
Reich...
nung...
men und...
Am...
geraus...
auch...
eröffnet...
beschr...
gen...
wird ein...
ben...
Der...
Berat...
und...
Band...
Sand...
Hellen...
und...
der...
des...
Ohr...
Bei...
in...
hören...
vor...
Wicht...
wahr...
Lob...
Lob...
verle...
Die...
mer...
Gebur...
Hilfen...
dies...
fort...
über...
ben...
den...
1900...

